

## Video-Podcast der Bundeskanzlerin #31/2014

---

11. Oktober 2014

Die Fragen stellte Ronja Scheler, Doktorandin bei der Stiftung Wissenschaft und Politik.

### **Ronja Scheler:**

*Frau Bundeskanzlerin, in der kommenden Woche brechen Sie auf nach Mailand; Sie fahren da zum diesjährigen ASEM-Gipfeltreffen, treffen da mit ungefähr 50 Staats- und Regierungschefs aus Europa, aus Asien zusammen – und zwar unter dem Thema: „Eine verantwortungsvolle Partnerschaft für nachhaltiges Wachstum und Sicherheit.“ Das ist eine sehr, sehr breite Agenda, die man sich da vorgenommen hat. Was sind denn Ihre drei Prioritäten für den Gipfel?*

### **Bundeskanzlerin Merkel:**

Meine Prioritäten sind natürlich einerseits, politische Diskussionen zu führen. Es gibt ja auch bei einem solchen Gipfel immer wieder Möglichkeiten, bilaterale Kontakte zu pflegen. Zweitens, die wirtschaftliche Kooperation zwischen der EU und der Region zu fördern. Und drittens, natürlich auch über die Fragen der Werte und der grundlegenden politischen Beziehungen zu sprechen. Ich glaube, es gibt gute Gründe, dass sich Asien und Europa noch besser kennenlernen. Im Vorfeld dieses ASEM-Gipfels gibt es ja schon eine Vielzahl von Besuchen, auch in Deutschland: zum Beispiel die deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen; der vietnamesische Premierminister wird kommen. Das heißt also, ein solcher Gipfel führt auch zu einer sehr intensiven Kooperation im Vorfeld und dann in der Nachbetrachtung.

*Schauen wir doch mal etwas genauer auf die deutsche Rolle. Wir führen hier gerade eine sehr breite Debatte über die deutsche Verantwortung in der Welt, über ein Mehr an Verantwortung. Wie genau übersetzt sich das denn in die asiatisch-pazifische Region? Wo sehen Sie da den deutschen Beitrag?*

Der deutsche Beitrag liegt einmal in einer sehr engen wirtschaftlichen Kooperation, zum Teil in einer engen Kooperation in der Entwicklungszusammenarbeit mit einigen dieser Länder. Der deutsche Beitrag liegt aber auch darin, dass wir zum Beispiel mit einem Land wie China einen Menschenrechtsdialog pflegen. Das heißt, dass wir auch immer wieder bestimmte Themen ansprechen. Und insofern sind wir als größte Volkswirtschaft natürlich einerseits ökonomisch sehr eng mit einigen dieser Länder verbunden. Wir haben eine gute Zusammenarbeit im Forschungsbereich, und wir haben – zum Beispiel eben mit China – auch sehr enge Beziehungen auf allen Ministerebenen. Und dadurch lernt man sich auch besser kennen.

*Neben Wirtschaft und Forschung steht aber eben auch Sicherheit auf der Agenda. Das ist ein sehr, sehr breites Thema. Ich denke da an Insel-Streitigkeiten im süd- und ostchinesischen Meer, an Terrorismus, organisierte Kriminalität, aber auch an Themen wie Energie- oder Nahrungsmittelsicherheit. Wo sehen Sie da das größte Potential für eine Zusammenarbeit zwischen Europäern und Asiaten?*

Es gibt hier natürlich zum Teil auch unterschiedliche Sichtweisen im asiatischen Raum; wenn ich an die Betrachtungen der Situation im südchinesischen Meer erinnere. Hier mahnen wir und sagen wir: Alle Streitigkeiten müssen natürlich friedlich gelöst werden, und sie müssen vor allen Dingen – wann möglich – dann auch vor internationalen Insti-

tutionen ausgetragen werden. Zum Beispiel: Vor dem Internationalen Gerichtshof kann man Grenzfragen klären. Das ist unsere Haltung dazu. Und gleichzeitig haben Sie den Sicherheitsbegriff mit Recht auch breiter angesetzt, als dass es nur – in Anführungsstrichen – um die Sicherheit im Sinne des friedlichen Miteinanders geht. Sondern es geht um Umweltsicherheit – ein großes Thema in diesen Ländern. Es geht um Kampf gegen Terrorismus – etwas, womit viele dieser Länder auch zu kämpfen haben, wo wir uns auch austauschen können. Es geht um Lebensmittelsicherheit, also auch Lebensqualität im umfassenden Sinne. Aber es geht eben auch vor allen Dingen um freie befahrbare Seewege; ganz wichtig für den weltweiten Handel. Und wir setzen ja darauf, dass es Handel ohne Barrieren gibt, dass man sozusagen möglichst frei miteinander handeln kann. Und daran wird gearbeitet. Die EU arbeitet zum Beispiel an einem Investitionsabkommen mit China, sie arbeitet an einem Freihandelsabkommen mit Japan und mit Indien. Das heißt, auch hier haben wir viele, viele Diskussionsmöglichkeiten.

*Jetzt kommen bei dem ASEM-Gipfel eben asiatische und europäische Nationen zusammen. Wer fehlt, sind die USA, die aber in dem asiatisch-pazifischen Raum eine sehr, sehr einflussreiche und auch nicht ganz unumstrittene Rolle spielen. Wie viel Raum sehen Sie denn für eine unabhängige und für eine eigenständige europäische Politik in der Region?*

Ich glaube schon, dass viele asiatische Länder einerseits sehr enge Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika haben, aber andererseits auch gerne ein zweites Standbein haben und da die Beziehung zur Europäischen Union auch gerne nehmen. Es ist ja bekannt, dass wir eine sehr enge transatlantische Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten von Amerika pflegen. Aber gerade in der Euro-Krise hat man gemerkt: Wenn es um Währungsfragen geht, gibt es doch ein hohes Interesse, neben dem Dollar auch den Euro als eine stabile Währung zu haben. Und deshalb können wir hier als Europäische Union schon eigenständig auftreten. Wichtig – und das ist leider nicht immer der Fall – ist, dass die Europäer auch mit einer Stimme sprechen und nicht sehr unterschiedliche Signale abgeben. Da können wir noch besser werden.

*Zum Schluss schauen wir noch einmal auf ein Thema, an dem wir leider überhaupt nicht vorbei kommen, wenn wir über deutsche und europäische Außen- und Sicherheitspolitik sprechen. Das ist der Konflikt in der Ukraine. Wir Europäer waren von Anfang an in diesen Konflikt involviert. Aber auch asiatische Länder sind zum Beispiel mit dem Absturz der MH17 durch die Auseinandersetzungen betroffen. Wie kann denn nun ein so breites Forum wie ASEM bei der Lösung eines solchen Konfliktes helfen?*

Ich denke, direkt bei der Lösung helfen, da würde man den Gipfel vielleicht überfordern. Es wird aber natürlich immer wieder darüber gesprochen, und ich werde das auch tun – und dort noch mal deutlich machen, dass die friedliche europäische Nachkriegsordnung nur dadurch zustande gekommen ist, dass man zum Beispiel das Prinzip der territorialen Integrität wirklich geachtet hat. Ich glaube, das sollte ein allgemeines Prinzip sein. Und deshalb ist es ganz wichtig, dass wir darüber auch sprechen. Viele der asiatischen Länder haben natürlich auch ihre eigenen Probleme und sagen: Die Europäer müssen auch einen Beitrag leisten, um einen solchen Konflikt mit Russland dann auch selber zu lösen. Aber man schaut schon auf uns, wie man das macht. Und deshalb wird dieses Thema auch auf dem Gipfel – zumindest in den bilateralen Gesprächen – eine Rolle spielen; aber auch in den Redebeiträgen, denke ich.